

deckungen eines neuen Metalles in einem ungarischem Nickel-Erze, über seine verbesserte Methode, Kobald und Nickel zu scheiden, über tragbare Gasbeleuchtungs-Apparate, Kartoffelstärke-Wein u. s. w. gefälligst mit.

Da alle diese Gegenstände weitläuftiger von ihm selbst beschrieben worden sind, so begnüge ich mich, zur Vermeidung unnöthiger Weitläufigkeit, mit der bloßen Anzeige. Nur im Betreff der Scheidung des Nickels vom Kobald bemerke ich etwas weniges, da es für Techniker, die sich mit der Bereitung von Porzellan- und Mahlerfarben abgeben, interessant seyn muß, diesen in der Ausübung so schwierigen Gegenstand einer abermahligen Beleuchtung unterworfen zu sehen. Nach Lampadius verfährt man dabeu folgender Gestalt. Man röstet das pulverisirte Kobald-Erz so lange für sich und mit Kohle, als noch eine Spur von Arsenikdämpfen entweicht. Dann löst man es in einer concentrirten Salpetersalzsäure, und zwar in einem solchen Verhältnisse auf, daß noch etwas unaufgelöstes Erz zurückbleibt. Die Auflösung verdünnt man mit vielem Wasser, wodurch schon der größte Antheil Wismuth zu Boden fällt, filtrirt sie, und dampft sie bis zur Trockne ein. Dann glüht man den Rückstand in dem Kölbchen hellroth, und kocht das Residuum so lange mit Wasser, als sich noch etwas davon ausziehen läßt. Durch die Operation des Rothglühens soll sich aller Nickel in Gestalt eines grauen Pulvers metallisch absondern, und die erhaltene Extraktion rein davon seyn.

Auf dem Wege von Freyberg nach Berlin, den ich jetzt einschlug, hatte ich Gelegenheit, zweyerley interessante Gegenstände zu besehen, nemlich die neuerbauten Kupulo-Defen auf dem Lauchhammer, und die Pechöfen in der